

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Heftige Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die festgesetzte Zeitungs-Preise, außerhalb der Zeitungs-Preise im amtlichen Teil (nach von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelzahl mit Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 107

Dienstag den 9. Mai 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

Mittwoch den 10. Mai 1922 abends 7 Uhr im Rathhauseaal.
Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch den 10. d. M. ab sind die gemeindlichen Kassen (einschl. Spar- und Girokassen) für den öffentlichen Verkehr nur noch wie folgt geöffnet:

Montag bis Freitag: 8—12 Uhr vormittags, 3—4 Uhr nachmittags.

Sonntags und an Tagen vor Feiertagen: 8—12 Uhr vormittags.

Schmiedeberg, am 6. Mai 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nach einem Beschluß der letzten Hauptversammlung des Militärvereins soll an jedem ersten Sonnabend im Monat eine Versammlung stattfinden. Am vorigen Sonnabend geschah dies erstmalig, der Besuch war aber recht schwach, was der Vorsitzende, Kam. Treupel, in seinen Begrüßungsworten auch lehrhaft bedauerte. Man ehrte das Hinscheiden von Kam. Ziehnert-Hermendorf durch Erheben von den Plätzen und nahm Kenntnis von einer Einladung des Wandervereins Krefka zu seinem goldenen Bestandsjubiläum am 7. Mai, der von verschiedenen Kameraden Folge geleistet wird. Auch wurde Genehmigung zu der üblichen Festgabe erteilt. Weiter war eine Einladung zum Garderegimentsfest am 10. bis 12. Juni in Dresden eingegangen, und wurde mitgeteilt, daß die Gedenkmünze des Koffhäuserbundes nunmehr 20 Mk. kostet. Neueintretende können sie nur noch gegen Erstattung dieser Kosten erhalten. Eine Miniatur-Medaille dieser Gedenkmünze kann durch den Vorstand bezogen werden. 19 Kameraden gehören seit 1880 und noch länger dem Verein an. Ihnen wie 10 anderen bedürftigen Kameraden soll nach einem Vorstandsbeschlusse in Ausführung eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung die Monatssteuer erlassen werden. Die Versammlung trat dem Vorstandsbeschlusse bei. Zur Bundesbezirksversammlung in Pößendorf am 28. Mai werden der Vorsitzende und der Kassierer bzw. deren Stellvertreter abgeordnet und ein Berechnungsgeld ausgemessen, weitere starke Beteiligung aus Kameradenkreisen wird erhofft. Endlich nahm man noch Kenntnis von Statutenänderungen des Sängerklores und beschloß, die nächste Monatsversammlung bei günstigem Wetter im Windelhäuser abzuhalten.

Bei herrlichem Frühjahrswetter, das die letzten Tage eigentlich nicht recht erwarten ließen, hielt der Turnverein Dippoldiswalde (D. T.) am Sonntag sein Turnfest ab. Ein stattlicher Zug von Turnern, Turnerinnen, Mädchen und Knaben stellte um 1/2 2 Uhr an der Reichskrone unter Vorantritt des Mundharmonikaklubs „Vor die Front“ durch die Stadt nach dem Turnplatz. Turnbrüder des Vereins Freitag-Pöschel hatten sich dem Zuge angeschlossen. Im Turngarten angekommen, begrüßte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Rudolf Reichel die Teilnehmer, insbesondere die Gäste und wünschte der Turnerschaft recht viele schöne Sommerstage zur Ausübung des Turnens zum Stärken von Körper und Geist, zu Stunden der Erholung in der jetzigen schweren und ersten Zeit. Bald nachdem der Zug weggetreten war, marschierten gegen 130 Knaben und Mädchen auf und turnten unter Lehrer Rudolf Eiders Leitung Freiübungen. Sie gaben sich sichtlich viel Mühe, ihrem Leiter Ehre und Freude zu machen und hatten damit auch Erfolg dort und bei der großen Zuschauermenge. Wieselhäute man beifällige Worte. In stetem Aufmarsch kamen dann Turner und Turnerinnen auf den Plan. Ihre Freiübungen leitete Turnwart Donath. Auch ihnen durfte man eine gute Note geben. Einem Barrenturnen einer Sonderriege unter Leitung des selbst. Turnwarts Börner, die teilweise recht schwierige Übungen vorführte, folgten Frei- und Hüpfübungen der Turnerinnen, eine wahre Glanzleistung. Frau Scherz leitete sie, die von viel Übung aber auch Lust und Liebe zur Sache zeugten und wie aus einem Guß waren. Die Männerriege turnte Keulenübungen, dann kam ein Tischspringen an die Reihe, und Regenturnen beschloß die Vorführungen auf dem Turnplatz. Nach 1/2 5 Uhr mahen sich die Fußballabteilung des Vereins gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Freitag-Pöschel in friedlichem Wettkampf auf dem Spielplatz. Das Spiel endete mit 4:0 für Dippoldiswalde. Am Abend fand sich die Turner- und Turnerinnenmannschaft mit vielen lieben Freunden und Gästen im Schützenhauseaal zum Ball zusammen. Während dessen Verlauf richtete Turnwart Donath die herzliche Bitte an die Mitglieder, recht eifrig zum Turnen zu kommen. Die Turnerinnenabteilung erfreute die Anwesenden mit der Vorführung eines Schrittreizens. Das lustige Liefeln in den 4 Jahreszeiten und errang sich damit allseitigen lauten Beifall. Es war auch wirklich eine Lust, dieser Aufführung zuzusehen, einfach und schön, zeugend von dem großen Geschick, Fleiß und Liebe zur Turnfache der Vorturnerin Frau Scherz. Wegen Mitternacht, allerdings reichlich spät, wurde von Mitgliedern des Mundharmonikaklubs noch ein lustiger Schwanz. Eine Stadtratssitzung zu Schöpsheim“ aufgeführt. In jeder Hinsicht harmonisch verlief der ganze Tag.

In der Bürgerschule hat heute eine neue Dackerspaltung begonnen.

— Tagesordnung zur 3. Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde Mittwoch den 10. Mai, abends 7 Uhr. Öffentliche Sitzung: 1. Mitteilungen, Versammlungen usw. betr. — 2. Bauarbeiten im Schulgebäude. — 3. Vorlage wegen Erteilung des Turnunterrichts an Fortbildungsschüler. — 4. Besuch der Turnverein um Erlaß des Lichtgebüdes. — 5. Haushaltsplanberatung und Festsetzung des Fremdenschulgebüdes. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— Am nächsten Sonnabend den 11. Mai findet abends 8 Uhr ein Kirchgemeindeabend in der Reichskrone statt, bei welchem Herr Bundesdirektor Richter vom „Volkskirchlichen Kalender“ einen Vortrag über „Laienarbeit in der Gemeinde“ halten wird. Das Thema muß jeden interessieren, dem Kirche und Gemeindeleben am Herzen liegt. Was der einzelne hierfür tun kann, darüber wird Herr Direktor Richter aus reicher Erfahrung Anregung und Anleitung geben und zu weiterer Aussprache veranlassen. Zugleich soll an diesem Abend nochmals über Sinngemäßes Gutes gesprochen werden. Da hierüber die Meinungen sehr geteilt sind, ist zahlreicher Besuch und Meinungsäußerung sehr erwünscht. Auch sonst werden verschiedene kirchliche Fragen und Angelegenheiten zur Sprache kommen, und steht es jedem Gemeindeangehörigen frei, seinerseits Fragen zu stellen und Anregungen zu geben.

— Erledigt: 1. Räumliche Lehrstelle in Warenstein, Befehlsbehörde: Oberste Schulbehörde, Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Ortsklasse D), Wohnung für Verheiratete zurzeit nicht vorhanden; 2. Räumliche Lehrstelle in Jinnwald, Befehlsbehörde: Oberste Schulbehörde, Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Ortsklasse D), Dienstwohnung, musikalische Befähigung erwünscht. Bewerbungen mit allen Unterlagen bis 25. Mai an den Bezirksschulrat zu Dippoldiswalde.

— Droht ein Preissturz? Die Handelswelt ist durch Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Abbau der Preise und der damit verbundenen Absatzschwierigkeiten in Unruhe versetzt worden. Obwohl jetzt noch die meisten Preise stark anziehen und nur wenige Preise nachgeben (Schrott, Zink, Getreide, Mehl, Säure usw.), so ist man doch misstrauisch und vorsichtig geworden. Man zögert mit der Erteilung von Aufträgen, weil man über die künftige Preisentwicklung im Unklaren ist. Die heftigen Wertschwankungen machen die Preisliste noch unübersichtlicher. Daher sängt das bisher so flottgehende Geschäft an einzelnen Stellen zu stocken an. Jedenfalls wird derjenige die besten Geschäfte machen, der zu gegebener Zeit als erster die Preise seiner Waren um 50—60% herabsetzt.

Ubersdorf. Als am Sonnabend der Mittagszug nach Hainsberg in die hiesige Station einfuhr, wurde die dort wartende Frau Osterloh aus Dippoldiswalde anheimelnd von einem Schwindelanfall erfaßt und dabei so unglücklich zu Fall, daß sie vom Rücken der Lokomotive erfaßt wurde. Sie trug eine leichte Gehirnerschütterung und eine Stirnwunde davon. Der Zug brachte sie nach Dippoldiswalde, wo sie sich allein zum Arzt und dann in ihre Wohnung begeben konnte.

Schmiedeberg. Am Sonnabend wurde in einer Versammlung des Pädagogischen Vereins Dippoldiswalde nach Erledigung mehrerer Eingänge und Anfragen der Vorsitzende, Herr Lehrer Galt, als Vertreter für die Versammlung des Deutschen Lehrervereins in Hannover gewählt und von Herrn Lehrer Gantner über Beratungen und Beschlüsse des Bezirkslehrerrates Bericht erstattet. Als Hauptthema war der Gesichtsbildungsplan für die Tagesordnung gestellt. Herr Lehrer Dittich legte die Grundzüge dar, nach denen der Lehrplan von dem Bezirkslehrerrat aufgestellt worden ist. An kulturreichen volkswirtschaftlichen, religiösen, politischen, stiftlichen Inhalts soll das Verständnis, Gefühl, Willensleben des Kindes befähigt werden, sich am Kulturleben zu betätigen. Herr Lehrer Reike betonte in der Besprechung der Unterrichtsmethode die Hervorhebung der Heimatgeschichte als Grundlage des Gesichtsunterrichts. Die Kulturbilder müßten in novellistischer Form den Kindern dargebracht und von diesen dann die Urteilsurteile erarbeitet werden. Die Einprägung von Gesichtsbildern, allerdings in beschränktem Maße, sei notwendig. Herr Lehrer Hähnel machte die Konferenzbesuche mit neuen Gesichtsbildern für die Schule bekannt, die in der am 20. Mai in Dippoldiswalde stattfindenden Versammlung zur Ansicht ausgelegt werden sollen. Nach langer, reger Aussprache erklärte sich die Versammlung mit dem vorgelegten Gesichtsbildungsplan einverstanden, auch war man darin einig, daß der schon zur Verteilung gebrachte Gesamtlehrplan für alle Schulen des Bezirkes verbindlich ist.

Röhrenbach. In vergangener Woche wurde der hiesige Lehrer, Herr Lau, in den Abendstunden von einem ohne Licht fahrenden Radfahrer angefahren, sodaß er zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er andern Tags verstarb.

Glashütte. Trotz der Errichtung einer größeren Anzahl von Wohnhäusern ist die hier herrschende Wohnungsnot immer noch nicht behoben und scheint diese für unsere Stadt insofern von einer unangenehmen Folge begleitet zu sein, als bereits eine hiesige Firma in den Saalräumen des Altenberger Ratskellers eine Zweigniederlassung errichtet hat und einige andere Firmen, wie verlautet, zu demselben Zwecke mit Grundstücksbesitzern in Lauenstein und Geising in Unterhandlungen stehen.

Dresden. Bekanntlich hat vor einigen Tagen die sächsische Regierung den von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens auf Landtagsauflösung zurückgewiesen mit der Begründung, daß die im Gesetz über das Volksbegehren vorgesehenen 1000 Unterschriften fehlen. Darauf haben am Sonnabend die beiden antragstellenden Parteien den Antrag erneut unter Beifügung der erforderlichen 1000 Unterschriften an das Gesamtministerium eingereicht, so daß dieses sich nunmehr wiederum über den Antrag wird schlüssig machen müssen.

Dresden. Wie mitgeteilt wird, ist das sächsische Wirtschaftsministerium seit langem bemüht, die Reichsregierung zur Einführung eines Umlageverfahrens für die Kartoffelversorgung im nächsten Versorgungsjahre zu veranlassen. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge scheint die Reichsregierung jedoch nicht die Absicht zu haben, diese Maßnahme zu treffen. Der Dresdener Konsumverein „Vorwärts“, der rund 90 000 Familien versorgt, hat jetzt dem Ministerium mitgeteilt, daß er in entschiedener Weise gegen die Stellungnahme der Reichsregierung protestiert. Die Generalversammlung dieses Konsumvereins hat die sächsische Regierung nochmals um dringende Vorstellungen in Berlin gebeten. Das Wirtschaftsministerium teilt dazu mit, daß es bereits gemeinschaftlich mit Braunschweig bei der Reichsregierung vorgegangen ist. Sachlich wird außerdem die baldige Einberufung einer neuen Ernährungsministerkonferenz beantragen, in der die Einführung der Getreide- und Kartoffelumlage für das nächste Versorgungsjahr auf der Tagesordnung stehen soll.

— Kein Streik im Baugewerbe. Die einzelnen Organisationen der sächsischen Bauarbeiter haben nunmehr ohne Ausnahme dem Schiedspruch zugestimmt, durch den ihnen ein Stundenlohn von 24 Mark zugesprochen worden ist. Die Bemühungen der Kommunisten, die Bauarbeiter unter Ablehnung dieses Schiedspruches für die Forderung eines Stundenlohnes von 30—36 Mark in den Streik zu treiben, sind ohne Erfolg geblieben. Die Agitation der Kommunisten hat im Gegenteil innerhalb der Organisationen der Bauarbeiter scharfe Verurteilung gefunden.

Schandau. Einen guten Fang machte die Zollbehörde kurz vor Abfahrt eines Dampfers der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Bei der Untersuchung einer nach der Tschecho-Slowakei abreisenden Frau stellte sich heraus, daß diese „nur“ für 27 000 Mark Crêpe de Chine untergepackt hatte. Die kostbare Ware wurde ihr abgenommen. Außerdem wird sie eine empfindliche Strafe für versuchte Zollhinterziehung zu bezahlen haben.

Benig. Auf eine eigenartige Weise wurde die Ehefrau des Schneidermeisters Zwider in Laischa durch einen Blitzstrahl getötet. Während des am Dienstag nachmittag ausgebrochenen Gewitters fuhr in die Gasse des Zwider'schen Hauses ein Blitz, welcher durch die Gasse ging und seinen Ausweg nahm durch den im Parterre des Hauses stehenden Ofen, vor welchem die Ehefrau des Benannten saß zwecks Anfeuerung des Ofens. Frau Zwider wurde den Blitz sofort getötet.

Werdau. Wegen eines eigenartigen Betrugs ist eine hiesige Ehefrau zur Anzeige gebracht worden. Um sich Geld zu verschaffen, schickte sie einer Anzahl in Werdau wohnhafter Frauen Patentbriefe zu, worin sie diese zur Hausausgabe ihres Töchterchens einlud. Von den Geladenen (es sollen 13 in Frage kommen) fanden sich auch drei Frauen ein, von denen eine der Ehefrau 100 Mk. Patentgehalt ausschändigte. Als man jedoch die Aufhandlung unter ungläubhaft erscheinenden Gründen aufschob, wurden die Geladenen mißtrauisch und sie erfuhren auf Befragen von dem heimkehrenden nichtsahnenden Ehemann, daß das Kind der Eheleute bereits im Vorjahre im Stadtkrankenhaus gelegentlich einer Erkrankung getauft worden war.

Ursprung. Eine seltene Rindtaufsfeier wurde hier vollzogen. Als Taufzeugen fungierten nicht weniger denn sechs Personen. Der Täufling war nahezu drei Jahre alt und mußte zu Fuß in die Kirche gehen; er trug einen Rucksack, der für die Aufnahme der Patentbriefe bestimmt war.

Rossen. Unser Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Schenk, ist in nichtöffentlicher Sitzung der städtischen Kollegien auf Lebenszeit als Bürgermeister von Rossen gewählt worden.

Leipzig. Den Bemühungen der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter des am 5. Mai in der hohen Straße 7 an der 62 Jahr alten Frau Schäfer verübten Raubmordes zu verhaften. Die Täter sind der am 29. September 1896 in Warschau geborene Reisende E. Pajer und seine Geliebte, die verw. Löw geb. Wolf. Sie flohen nach der Morde nach Berlin, was der Polizei bekannt wurde. Der Polizei gelang es, die Reisende zu beschlagnahmen, in der die gestohlenen Schmuckgegenstände lagen. Die beiden waren am Sonnabend in Leipzig gesehen worden und konnten durch einen Kriminalbeamten verhaftet werden.

Croftendorf i. Erzg. Hohe Preise werden jetzt bei den Holzversteigerungen in den erzgebirgischen Wäldungen erzielt. Bei einer hier vorgenommenen Holzauktion wurden für 35 1/2 Festmeter Fichtenholz bis 64 200 Mk. geboten. Das ist pro Meter — 1800 Mk. 1914 kostete der Meter 22—24 Mk.

Annaberg. Für die Erweiterung des Schulhauses in Schma (Erzg.) hat Fabrikbesitzer Hugo Küster in Pirna der Gemeinde eine Schenkung von 2 1/2 Millionen Mark gemacht.

* Korruptionsaffäre in Kenosha. Johnson, Vertreter von Süd-Dakota, erklärte im amerikanischen Repräsentantenhaus, die jüngsten Untersuchungen hätten ergeben, daß von der staatlichen Druckerei aus für Hunderte von Millionen Dollars falsche Staatsrenten in Umlauf gesetzt worden sind.

Nach Barthous Rückkehr.

Fast einen Monat tagt die Konferenz. Ihre bisherigen Ergebnisse sind verschwindend gering, dagegen hat es an Zwischenfällen und Krisen nie gekehrt. Auch gegenwärtig, wo die russische Frage die Weichen aneinandergebracht hat, drohen täglich neue Konflikte. Neuerdings spricht man viel von einer deutsch-englisch-russischen Entente, einer neuen Mächtegruppe. Diese Gruppe ist zurzeit noch eine politische Unmöglichkeit, ein Traum. Sie ist ein Schreckmittel der englischen Politik gegenüber dem französischen Kriegs- und Vernichtungswillen. Wir glauben vorläufig nicht, daß diese Mächtekombination Wirklichkeit werden wird. Dennoch ist diese Kombination mehr als nur ein Schreckmittel. Ja sie kann schon, wenn Frankreich die Nerven verlieren sollte, eger Ereignis werden, als man heute annimmt.

Barthou ist wieder nach Genua zurückgekehrt, wie es heißt, ausgestattet mit neuen Instruktionen seines Ministers Poincaré, und so können die Verhandlungen über die der Entscheidung sich nähernde russische Frage sowie über die Frage des europäischen Paktes wieder beginnen. An beiden Fragen nimmt Deutschland nach dem Willen der Entente vorläufig keinen Teil, und so ist es begreiflich, daß Reichskanzler Bismarck den Wunsch hat, sich nach Berlin zu begeben. In seiner Unterredung mit Lloyd George soll er im Hinblick auf die innere Lage in Deutschland die Notwendigkeit seiner baldigen Rückkehr geltend machen. Doch hat Lloyd George ihn zu überzeugen vermocht, daß es im Interesse Deutschlands sein würde, wenn er die Rückreise um einige Tage aufschieben würde. Namentlich soll Lloyd George dies mit den bevorstehenden Verhandlungen über den europäischen Friedenspakt begründen haben.

Der Hinweis auf den sogenannten zehnjährigen Gottesfrieden kann Deutschland aber nicht reizen, denn zweifellos wird Frankreich seine Zustimmung zu diesem Vertrag davon abhängig machen, daß in den Friedenspakt eine Klausel aufgenommen wird, wonach alle Sanktionsmaßnahmen, die auf Grund der Friedensverträge zur Sicherung ihrer Ausführung getroffen werden können, nicht als feindselige Handlung betrachtet werden dürfen. Für Deutschland würde die Unterzeichnung eines solchen Vertrages also tatsächlich nichts anderes bedeuten, als eine neue feierliche Bestätigung des Versailler Vertrages, den es seinerzeit nur unter dem äusseren Zwange und den gefährlichen Drohungen der Entente unterschrieben hat. Das würde es nicht die geringste Gegenleistung empfangen, seine Grenzen wären die einzigen, die tatsächlich vor jedem Angriff nicht geschützt wären, den der Friedenspakt für alle anderen Staaten Europas abschließt. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland einer solchen Vertrag nicht unterschreiben kann. Auch Russland dürfte diesen Vertrag kaum unterzeichnen, denn es würde ja dadurch den Versailler Vertrag, den es niemals anerkennen wollte, in einem wichtigen Punkte garantieren. Nicht anders denken die neutralen Staaten, die von der Durchführung der Sanktionen gegen Deutschland eine neue Herrichtung des europäischen Wirtschaftens befürchten.

Die nächsten Tage werden die Entscheidung über das Schicksal des Friedenspaktes, und damit auch der Konferenz bringen. Derzeitiger Barthou eine Erörterung der Sanktionsfrage vor dem 31. Mai, — was schon jetzt als feststehend gelten kann —, dann wird es mit der Verkündung des zehnjährigen Gottesfriedens nichts, und der englisch-französische Gegensatz, der sich in der letzten Konferenzwoche zusehends verschärft hat, wird sich weiter zuspitzen. Man muß mit Spannung die nächsten Tage von Genua abwarten, in denen sich zeigen wird, wie Lloyd George den Widerstand der Pariser Regierung gegen seinen Lieblingsplan zu brechen versuchen wird.

Vor der Entscheidung.

Frankreich und Belgien gegen Lloyd George.

Der Führer der französischen Abordnung Barthou ist am Sonnabend vormittag wieder in Genua eingetroffen. Er hatte nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Jaspar, die nach Mitteilungen aus französischer Quelle ergab, daß die Auffassung der belgischen und der französischen Regierung in der russischen Frage vollkommen übereinstimmt.

Die französische Delegation hat übrigens ihre Neber einstimmung mit den Belgiern auch öffentlich bekundet, indem sie dem Vorsitzenden der Konferenz, de Facto, in einer Note amtlich davon Mitteilung machte, daß sie ohne Belgien der Ententeantwort an die Russen nicht beitreten werde. Diese Note hat namentlich die Italiener sehr erregt, weil sie eine Art Ultimatum sei. Daraufhin hat die englische Delegation im Hotel Miramare der Presse offiziell mitgeteilt, daß sich die übrigen Mächte durch die Unterschrift Factas unter dem Memorandum an Russland gebunden fühlen, und daß sie die Verhandlungen mit Russland daher auch ohne Frankreich und Belgien fortführen würden.

Frankreich soll wählen.

Dieselben Eröffnungen dürfte Lloyd George auch dem französischen Delegationsführer Barthou machen. Nach einer Meldung des Genueiser Berichters des Pariser Blattes „Transigence“ soll Lloyd George fest entschlossen sein, Frankreich wählen zu lassen zwischen der Freundschaft Belgiens und der Freundschaft Großbritanniens; wenn Frankreich an der Seite Belgiens bleibe, und wenn Belgien durch seine Halsarrigkeit die russischen Verhandlungen zum Scheitern bringe, werde von dem Plan Bladetts nicht mehr gesprochen werden, und jeder werde seine Kriegsschulden zahlen.

Englisch-russische Sonderverhandlungen?

Inzwischen verhandeln englische und italienische Rechtsfachverständige recht offenkundig mit den russischen weiter, zweifellos auch über die Frage der Anerkennung Sowjetrusslands. Außerdem hatten Tschitscherin, Krasin und Litwinow eine lange Unterredung

mit Lloyd George, über deren Ergebnis tiefes Still-schweigen bewahrt wird. Voraussichtlich werden die Russen auf die Denkschrift der Allierten nur eine vorläufige Antwort geben, in der sie zum Ausdruck bringen werden, daß die russische Delegation das Memorandum als mögliche Grundlage weiterer Verhandlungen betrachten wolle, aber darauf aufmerksam machen müsse, daß es mehrere Punkte enthält, die in Russland nahezu unüberwindlichen Bedenken begegnen. Zur besseren Verständigung mit der Moskauer Regierung reist Tschitscherin mit mehreren Sachverständigen nach Berlin ab. Wahrscheinlich wird er sich in Berlin mit Moskauer Emisariern treffen und dort die Entschlüsse und Weisungen Moskaus erhalten. Nach Moskauer Meldungen soll Lenin sich entschieden dafür ausgesprochen haben, daß die Sowjetregierung auf weitere gemeinsame Verhandlungen in Genua verzichtet und Tschitscherin bevollmächtigt, mit England in Sonderverhandlungen einzutreten.

Rückkehr des Kanzlers.

Kurzer Aufenthalt zur Berichterstattung vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Der Reichskanzler Dr. Bismarck beabsichtigt, in den nächsten Tagen zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin zurückzukehren, um den Reichstag, der seit mehreren Wochen nur in mangelhafter Fühlung mit den beiden obersten Leitern der deutschen Politik steht, über den Stand der wichtigsten außenpolitischen Fragen und über die Ansichten der Reichsregierung zu unterrichten.

Sofort nach seiner Ankunft wird der Auswärtige Ausschuss des Reichstages — voraussichtlich am Donnerstag — zusammentreten, in dessen vertraulicher Sitzung der Reichskanzler Bericht über die bisher erzielten deutschen Ergebnisse in Genua erstatten wird. Der Reichskanzler hatte diese Reise ursprünglich schon für letzten Sonnabend geplant, hat sie aber auf Wunsch Lloyd Georges verschoben. Der Aufenthalt des Kanzlers in Berlin wird nur wenige Tage dauern. Ende der Woche will der Kanzler wieder in Genua sein. Keines der anderen Mitglieder der Delegation wird den Kanzler nach Berlin begleiten.

Zusammentritt des Reichstages während der Konferenz. Der Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß sich der Reichstag noch während der Dauer der Konferenz von Genua versammelt. Die deutsche Delegation und die Reichsregierung haben den Vorkonferenzrat und die Parteien aber dringend gebeten, daß sich die Beratungen des Reichstages auf politisch neutrale Vorlagen beschränken mögen und daß keine Fragen angehängt werden, die mit der Konferenz von Genua in Zusammenhang stehen, auch nicht die Reparationen und die Frage des 31. Mai.

Der Vorkonferenzrat beschloß daraufhin, den Reichstag am Mittwoch, den 10. Mai, einzuberufen. Es wird zunächst der Haushalt für die Eisenbahnen sowie der Post- und Telegraphenetat durchberaten werden. Die Konferenz von Genua wird zunächst nicht zur Sprache kommen. Der Reichstag hofft, vor Pfingsten die Etatsberatung erledigen zu können. Auch für die Zeit nach Pfingsten ist eine Tagung des Plenums vorgesehen.

Der 9. November in Spa.

Die Erinnerungen des Kronprinzen. Der frühere Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, der am 6. Mai fern von seiner deutschen Heimat und seiner Familie das 40. Lebensjahr vollendete, gibt in seinen Erinnerungen eine passende Schilderung von den tragischen Vorgängen in Spa am 9. November 1918, die der nun schon über 3 1/2 Jahre währenden Verbannung des Kronprinzen unmittelbar vorausgingen.

Am 8. November erhielt der Kronprinz unerwartet von dem Kaiser den Befehl, sich am 9. November in Spa bei ihm zu melden, ohne weitere Angaben darüber, worum es ging und was der Kronprinz sollte. Nach seiner Ankunft im Großen Hauptquartier in Spa erfuhr er erst von seinem Stabschef Graf v. Schulenburg, wie ernst die Lage war. Nach dem Bericht Schulenburgs war der Kaiser zunächst entschlossen, dem drohenden Umsturz die Stirn zu bieten. Mit diesem festen Entschluß sei er zu einer Besprechung gekommen, zu der der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General Gröner, der nachfolger Ludendorffs, und der Staatssekretär des Auswärtigen hinzugezogen waren. General Gröner habe dann Bericht über die Lage der Armee und über die Verhältnisse in der Heimat erstattet. Die von ihm aufgestellten Gesichtspunkte fanden eine gewisse Stütze in telephonischen Nachrichten aus dem Reichskanzleramt, die während dieser Diskussion mehrmals einliefen, von blutigen Straßenkämpfen und Abschweifungen der Heimattruppe zu den Reichen der Revolutionäre berichteten und immer wieder

die Forderung auf Abdankung

stellten. Der Kaiser habe sich jedoch mit diesem Bericht nicht zufrieden gegeben und auf einer schriftlichen Meldung durch Hindenburg und Gröner bestanden, der das einzuholende Urteil aller Armeeführer der Westfront zugrunde gelegt werden sollte. Der Gedanke eines Bürgerkriegs zu führen, stehe für ihn außerhalb jeder Erwägung; aber seinen Wunsch, das Herr nach Abschluß des Waffenstillstandes in geschlossener Ordnung in die Heimat zurückzuführen, halte er aufrecht. Die Antwort Grönners habe sich brüskel abgelehnt darauf beschränkt, zu erklären:

„Das Heer wird unter seinen Führern und kommandierenden Generälen geschlossen und in Ordnung in die Heimat zurückzuführen, aber nicht unter Führung Eurer Majestät!“

Auf den mehrmaligen Einspruch Schulenburgs hinsichtlich der Feldmarschall schließlich der Auffassung Grönners bei, daß auf Grund der Nachrichten, die der O. S. L. aus der Heimat und von dem Heere vorliegen, die Revolution nicht mehr niedergeschlagen werden könne.

Im Anschluß daran wurde auch die Abdan-

kungsfrage erörtert. Der Kaiser war der festen Meinung, daß es sich nur um einen Verzicht auf die Kaiserwürde, —

nicht aber um eine Abdankung als König von Preußen

handeln könne. Er versicherte, daß er unter allen Umständen König von Preußen bleiben und als solcher das Heer nicht verlassen werde.

General Gröner aber blieb dieser Forderung gegenüber steif und ablehnend. Was sich dann weiter Schlug auf Schlag abgepielt hatte, war nur geeignet erschienen, um dieser Auffassung des Generals Gröner recht zu geben. Dazu weiter ein Anruf des Prinzen Max von Baden, daß der Bürgerkrieg unvermeidlich wäre, wenn Seine Majestät die Abdankung nicht in den nächsten Minuten befanntgäbe.

Soweit der Bericht Schulenburgs. Von da ab wohnte der Kronprinz persönlich den entscheidenden Besprechungen bei. Weiter reichte sich Nachricht an Nachricht. Die Berichte über die Zuverlässigkeit der Truppen, die auf eine den Kommandeuren vorgelegte Kundfrage einliefen, lauteten verneinend. Inzwischen hatte Eggellens von Hingz wieder neue Flotsboten schaften aus Berlin empfangen:

Der Reichskanzler Prinz Max, der zugleich um seine Entlassung gebeten, hatte ihm soeben mitgeteilt, daß sich die Lage in Berlin zur äußersten Bedrohlichkeit entwickelt habe und daß die Monarchie nicht mehr zu retten wäre, wenn der Kaiser sich nicht sofort zur Abdankung entschliesse.

Der Kaiser nahm die Nachricht mit tiefem, schweigendem Ernst entgegen. Als Hingz zu Ende war, nickte er kurz — suchte dann mit seinen Augen den Blick des Generalfeldmarschalls, als müßte er bei ihm Kraft und Hilfe finden in seiner Qual. Aber da war nichts — Still, tief erschüttert, in ausweglosem Schweigen stand der große alte Mann und ließ das Schicksal seines Königs und Herrn, dem er so lange treu und tapfer als Soldat gedient hatte, sich erfüllen. Allein war der Kaiser. Nicht einer mehr vor all den Männern der O. S. L., die einst von Ludendorff zu einer festen Einheit zusammengeschlossen worden waren, trat jetzt zu ihm und sprach ihm bei.

Der Kaiser beauftragte den immer noch still wartenden Staatssekretär Hingz, dem Reichskanzler zu telephonieren, daß er bereit sei, die Kaiserkrone niederzulegen, wenn nur dadurch der allgemeine Bürgerkrieg in Deutschland zu vermeiden sei, daß er aber König von Preußen bleibe und sein Heer nicht verlassen werde.

Schweigen der Herren... So ging man wieder in das Haus. Nach dem Frühstück, das nach der Kronprinzen Schilderung einem grauenhaften Totenmahl gleich, wurde der Kaiser hinausgerufen. Wenige Minuten darauf wurden Schulenburg und der Kronprinz zum Kaiser befohlen. Sie fanden ihn seelisch aufs tiefste erschüttert.

Er hatte soeben die Mitteilung des Reichskanzleramtes erhalten, daß eine Botschaft über seine Abdankung als Kaiser und König von Preußen und gleichzeitig über des Kronprinzen Verzichtserklärung im gleichen Umfang vom Prinzen Max von Baden, ohne daß der Prinz die Erklärung des Kaisers abgewartet hätte, ausgesprochen und durch das Reichstelegraphenamt verbreitet sei — daß der Prinz, als Reichskanzler zurückgetreten sei und zum Reichsverweser ernannt und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ebert zum Reichskanzler sei.

Diese Mitteilung war dem Staatssekretär Hingz von Berlin aus gemacht worden, als er den Entschluß des Kaisers durchtelephonieren wollte. Der Staatssekretär von Hingz hatte sofort entschiedenen Protest erhoben gegen diese ohne Ermächtigung des Kaisers erfolgte Bekanntgabe, die den Entschlüssen Seiner Majestät in keiner Weise entspreche, und hatte wiederholt den Reichskanzler persönlich zu sprechen verlangt. Prinz Max von Baden war dann an das Telephon gekommen, hatte sich auf Hingz's Anfrage zu der eigenmächtig verfaßten und verbreiteten Erklärung bekannt und erklärte, daß er für sie eintrete.

Eine tiefe Bestürzung über diese ungeheuerliche Tatsache ergriff die Umgebung des Kaisers. Schulenburg und der Kronprinz beschworen den Kaiser, sich der Bergewaltigung durch diesen Staatsstreik unter keinen Umständen zu beugen. Sie schlugen dem Kaiser vor, sie mit der Niederwerfung der revolutionären Elemente in der Heimat zu betrauen und zunächst in Köln geordnete Zustände wiederherzustellen. Weides lehnte der Kaiser ab; er wollte keinen Krieg von Deutschen gegen Deutsche.

Mit der nochmaligen Versicherung des Kaisers, daß er König von Preußen bleibe und als solcher nicht abdankte, und ebenso bei der Truppe bleiben wolle, verabschiedete sich der Kronprinz von seinem Vater, um in das Hauptquartier seiner Heeresgruppe zurückzukehren.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. Mai 1922.

— Im Reichsfinanzministerium finden gegenwärtig Besprechungen über die Aufstellung eines neuen Posttarifs statt.

— Die besetzten Gemeinden im Saunus sind angewiesen worden, sich zur Einquartierung weiterer französischer Truppen bereit zu halten.

— Staatssekretär Dr. Fischer, der Vorsitzende des deutschen Kriegslastenkommissionen in Paris, hat sich zur Berichterstattung nach Berlin begeben.

— Der ehemalige deutsche Kronprinz Wilhelm feierte am 8. Mai fern der deutschen Heimat auf der holländischen Insel seinen 40. Geburtstag.

— Der frühere Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Ludwig Freih. v. Falkenhäusen feierte sein 60jähriges Jubiläum.

— Der bisherige elsass-lothringische Unterstaatssekretär z. D. Cronau ist zum Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden ernannt worden.

— Der Wiener Männergesangsverein wird am 21. Mai zum Besuche der Reichshauptstadt in Berlin einreisen und im Reichstage durch die Reichs- und Staatsbehörden feierlich begrüßt werden.

Die Anhebung der deutschen Luftschiffahrt. Die Reichsregierung hat auf Grund der Anordnungen der Luftüberwachungskommission eine Verordnung über den Luftschiffahrtsbau erlassen, die jetzt nach Aufhebung des Luftfahrzeugbaubeschlags in Kraft getreten ist. Nach dieser Verordnung ist von diesem Tage an wieder die Herstellung und Einfuhr von Luftfahrzeugen unter bestimmten Beschränkungen gestattet. So, daß bei Einfliegern der Motor nicht mehr als 60 PS entwickeln, Flugzeuge nicht gepanzert und für die Aufnahme von Kriegsvorrichtungen geeignet sein dürfen. Sie dürfen ferner bei voller Belastung nicht 4000 Meter und eine Geschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde übersteigen und nicht mehr als 600 Kilogramm Nutzlast tragen. Ferner hat die Reichsregierung als amtliche Stelle, die die deutsche Regierung gegenüber dem von der Entente eingerichteten Luftfahrzeugkomitee zu vertreten hat, einen Kommissar für den Luftfahrzeugbau bei der Abteilung für Luft und Kraftfahrwesen des Reichsverkehrsministeriums bestellt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte ist der Kommissar ist der Geh. Reg.-Rat Fisch, Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium, beauftragt worden.

Der Gesetzentwurf über die Zwangsanteile liegt zurzeit dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vor. Der Entwurf soll demnächst dem Reichsrat zugehen. Als Stichtag ist der 31. Dezember d. J. vorgesehen, aber die Entscheidung dürfte schon während des Sommers erfolgen. Bei der Festsetzung der Höhe des steuerfreien Vermögens wurde in dem Entwurf ein Unterschied gemacht zwischen den Kapitalrentnern und den Besitzern von Sachwerten. Die ersteren dürften in bezug auf das steuerfreie Vermögen einige Erleichterungen erfahren. Die nach den steuerfreien Jahren im Referentenentwurf vorgesehenen Zinssätze wurden auf Beschluß des Reichskabinetts herabgesetzt.

Die Folgen einer ober-schlesischen Autonomieerklärung. Auf Ersuchen des Reichsministers des Innern beschäftigte sich eine Kommission der Zentralstelle für Gliederung des Deutschen Reiches mit der Frage, welche Folgen sich voraussichtlich in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ergeben werden, wenn der bei Deutschland verbleibende Teil der Provinz Oberschlesien ein selbständiges deutsches Land wird. Die Kommission, die sich zu dieser Besprechung durch eine Anzahl mit den ober-schlesischen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten ergänzt hat, wird demnächst der Zentralstelle ein Gutachten vorlegen, das alsdann veröffentlicht werden wird.

60-jähriges Bestehen der Vereinigung deutscher Bauernvereine. Die Vereinigung deutscher Bauernvereine blüht in diesem Jahre auf ein sechzigjähriges Bestehen zurück. Der deutsche Bauerntag in Ulm, der vom 13. bis 22. Mai seine Beratungen abhält, wird zugleich ein Erinnerungstag an die Gründung dieser ältesten wirtschaftspolitischen Organisation in der deutschen Landwirtschaft sein. Der erste deutsche Bauernverein wurde von dem reichsfürstlichen Zentrumsführer Dr. Freiherrn von Schölermer-Alst im Jahre 1862 gegründet. Gegenwärtig bestehen in Deutschland 27 Bauernvereine dieser Richtung, die in der Vereinigung der deutschen Bauernvereine G. V. zusammengeschlossen sind.

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Krone. Anlässlich der bevorstehenden Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem ehemaligen Königshaus wenden sich eine Reihe führender Männer der deutschen Kunst und Wissenschaft in einer öffentlichen Kundgebung gegen die drohende Gefahr, daß durch das geplante schiedsrichterliche Verfahren in Sammlungen, Bauten und Anlagen aus ihrem Zusammenhang gerissen werden, die zu dem wertvollsten kulturellen Besitz Deutschlands gehören. Die Unterzeichneten verlangen in der Kundgebung, Erhaltung der in den Schlössern, Bibliotheken, Museen, Theatern enthaltenen Kunstschätze und kulturellen Werte für das Volk, und ersuchen deshalb, daß die bevorstehende Auseinandersetzung nicht auf rein privatrechtlicher Norm durch ein Schiedsgericht, sondern durch vorherige Vereinbarung zwischen Staat und Königshaus, ohne Dazwischenreten eines Schiedsgerichts, ihre Regelung findet.

Erzherzogin Rita wird mit ihren Kindern in den nächsten Tagen als Gast des Königs von Spanien in San Sebastian Wohnung nehmen.

Der 10-jährige Erzherzog Otto, der älteste Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, ist von den Habsburgern als Oberhaupt der Familie anerkannt worden.

Frankreich: Das französische Defizit. Finanzminister de Lasteyrie erklärte vor dem Finanzrat der Kammer weiter, daß er das Defizit für das Budget des Jahres 1923 auf etwa vier Milliarden Franken berechne. Er kündigte an, daß das Budget der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung finanzielle Autonomie erhalten solle.

China: Republikanischer Sieg. In dem seit Tagen in der Nähe von Peking tobenden Kampf zwischen den Truppen des monarchistischen mandchurischen Generals Chang-Tso-lin und des liberalen Gouverneurs der südchinesischen Provinz Hanan, General Wu-Pei-lu, hat das republikanische Heer einen völligen Sieg über die Armee von Muffen davongetragen. Tausende von Soldaten des mandchurischen Heeres sind gefangen genommen.

Der Reichspräsident an den Saarverein. — Dortmund, 7. Mai. Der Reichspräsident hat an den zu einer Kundestagung hier versammelten „Saarverein“ ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er heißt: „Mit inniger Anteilnahme verfolge ich die Mühen und Leiden der Saargebietbevölkerung, mit aufrichtiger Freude ihre Beweise unerfüllter Selbsthaltung am angestammten Vaterlande. Dem „Bunde Saargebiet“ und seinen Bestrebungen, die geistigen und kulturellen Beziehungen zu den Volksgenossen an der Saar auch während der Zeit der Verwaltungstrennung zu pflegen, gelten meine besten Wünsche.“

Vorbereitungen für die Uebergabe Oberschlesiens. — Oppeln, 7. Mai. Unter dem Vorsitz des Generals Le Nord fand eine Sitzung der Mitglieder der internationalen Kommission mit dem deutschen Bevollmächtigten für die Uebergabererhandlungen Dr. Card

und dem polnischen Bevollmächtigten, Kriegsminister Dr. Seydow, statt. Die Besprechungen galten der Festlegung der Einzelheiten für die Uebergabe Oberschlesiens an die deutschen und polnischen Behörden, der Räumung Oberschlesiens durch die interalliierten Truppen, der Art der Uebergabe deutscher Staatseigentums und der Ersetzung deutscher Bauten durch polnische. Eine neue Sitzung wird am 12. Mai abgehalten.

Presse tagung in München. — München, 7. Mai. Die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse mit einem offiziellen Begrüßungsakt in dem Festsaal des Justizpalastes eröffnet. Ministerpräsident Graf Verckenfeld hieß die Vertreter der Presse willkommen, gewissmaßen als Gastgeber der Tagung, da er in seiner Eigenschaft als Justizminister die Versammlungsräume zur Verfügung stellte. Hierauf wurde im Schwurgerichtssaal in die Beratung eingetreten. Die Zahl der erschienenen Delegierten übersteigt alle Erwartungen. Der Reichspräsident hat ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß die Beratungen und Arbeiten des Reichsverbandes dazu beitragen, die schwierige wirtschaftliche Lage der Presse Deutschlands zu bessern und daß die deutsche Presse als wichtiger Faktor unseres öffentlichen Lebens auch weiterhin für die Lösung der uns so schwer bedrückenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten und für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes ihre besten Kräfte einsetzen wird. — Bei der Vorstandswahl wurde der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Paeder-Verlin, Mitglied des preussischen Landtages, zum ersten Vorsitzenden gewählt.

500-Mark-Scheine. Voraussichtlich noch in diesem Sommer werden Reichsbanknoten zu 500 Mark ausgegeben. Die vermehrte Ausgabe von 1000-Mark-Noten war — wie das Reichsbankdirektorium mitteilt — zwar auch angestrebt, doch ist die Leistungsfähigkeit der Reichsdruckerei an ihrer Grenze angelangt. Angesichts der Unmöglichkeit, dem Verkehr Tausender Notizen in genügender Menge zur Verfügung zu stellen, ist die Schaffung von höheren Noten unabweisbar. Auch hier sind die Vorbereitungen so weit vorgeschritten, daß deren Ausgabe zum Herbst d. J. in Aussicht steht.

Aus Stadt und Land.

Die Not der deutschen Presse. Das im 17. Jahrgang erscheinende „Chemnitzer Stadtblatt und Borort-Anzeiger“ hat mit Ende April das Erscheinen eingestellt, und zwar nur, wie der Verlag bekannt gibt, infolge der ungeheuren Steigerung der Druck- und sonstigen geradenzu bedrückend steigenden enorm hohen Ausgaben, die nicht im Verhältnis zu den geringen Einnahmen stehen. — In Marienburg fand eine Tagung der Zeitungsverleger West- und Süddeutschens statt, in der die Not der Zeitungen behandelt wurde. Die Papierpreise hätten eine Höhe erreicht, daß die Zeitungsverleger zum großen Teil ihre Betriebe nicht weiterführen könnten. Es sieht zu erwarten, daß weitere BetriebsEinstellungen eintreten.

Greifbares Vorgehen gegen den Fuderwucher. In Frankfurt ist, wie an vielen anderen Orten, Fuder im freien Handel nur noch als „Auslandsfuder“ zu 22 Mark das Pfund zu haben. Dies hat die Frankfurter Polizei veranlaßt, die größeren Lagerbestände an Fuder im Stadtgebiet einer Prüfung zu unterziehen. Alle auf Lager liegenden Fuderbestände sind zunächst beschlagnahmt worden. An Hand der Einkaufspapiere werden Herkunft und Preis des Fuders nachgeprüft. Einige Fälle wurden der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Schwerer Unfall bei einer Kreuzaufichtung. Das vor 40 Jahren auf dem Gipfel des Kreuzberges in der bayerischen Rhön als weithin sichtbares Wahrzeichen errichtete 26 Meter hohe Holzkreuz war im Herbst vorigen Jahres durch den Sturm umgerissen worden. Am diesjährigen Jahrestag seiner ersten Errichtung fand zugleich in Verbindung mit einem Wallfahrtstag die Aufichtung eines neuen, ebenso hohen Kreuzes an gleicher Stelle statt. Der Leiter wohnte der Weibsbildung von Bamberg bei. Ein bedauerlicher Unglücksfall trübte die Feier: ein mitwirkender Franziskaner aus dem am Gipfel gelegenen Kloster wurde von einem umstürzenden Holzgerüst getroffen und schwer verletzt.

Jugendliche Millionenbesitzer. Mit einer Million sind aus Nürnberg ein 16-jähriger Banklehrling Karl A. einer und ein 19-jähriger alter Otto Welfer durchgebrannt. Kleiner stahl eine Tausenddollarnote, siebzehntausend holländische und eintausend französische Frank in Tausendfranknoten, 1500 italienische Lire und 3000 Schweizer Franken sowie eine Million deutsch-österreichischer Kronen in Reichtausendkronennoten. Man vermutet, daß sich beide nach Berlin gewandt haben, um hier unterzutauchen.

30 Häuser eingestürzt. In der süditalienischen Stadt Carato in der Provinz Bari ist ein Block von 30 Häusern infolge Unterwäsung des Bodens eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Katastrophe vorausgesehen war. Der Präsekt hat Truppen mit Helmen zur Unterbringung der Obdachlosen angeordnet.

Meine Nachrichten. — Die Stadt Leipzig hat den Beitrag für die deutsche Räderlei für das Jahr 1922-23 von 115 000 auf 500 000 Mark erhöht. — Die Firma Friedrich Krupp, A.-G., Grusonwerk, Magdeburg-Buckau, läßt einen 107 Meter hohen Schornstein erbauen, der in der nächsten Zeit seiner Vollendung entgegengeht. — Der Pariser Untersuchungsrichter Briant ist mit seiner ganzen Familie nach dem Genuß von Pilzkonerven schwer erkrankt und nach drei Tagen gestorben. Acht weitere Familienmitglieder sind noch krank, drei davon lebensgefährlich.

Volkswirtschaft.

Für 8,2 Milliarden neues Papiergeld. In der letzten Aprilwoche mußten zur Befriedigung der Ansprüche des Verkehrs an papierernen Zahlungsmitteln 8,2 Milliarden Mark Banknoten und Darlehensausgaben neu ausgeben werden. Es sind seit für 140,4 Milliarden Mark

Banknoten und für 9,1 Milliarden Mark Darlehensausgaben im Verkehr.

Wochenbericht der Preisoberaufsicht des Deutschen Landwirtschaftsrats. Es ist für die Beihilfen eine unerschöpfliche Ernte, daß sich die Preise des Getreides fast einzig und allein nach den vom Devisenmarkt ausgehenden Anregungen richten. So natürlich wie es ist, daß der Wert des Geldes auch den Preis der Ware bestimmt, so sind doch durch die häufigen Schwankungen Käufer wie Verkäufer ständig ohne Anhalt, wie sich der weitere Verlauf gestalten wird, und dadurch beruht das ganze Geschäft auf einer spekulativen Grundlage. Für Weizen hat in den letzten Tagen immerhin die Tatsache eine in den Weltmarkverhältnissen begründende Stütze, daß die Preise für Auslandsweizen sich noch merklich höher stellen als für inländische Ware. Beim Roggen wirkte der Umstand bestützend, daß durch die ungewöhnliche Rückständigkeit unserer Heber sich mehr und mehr die Meinung einer verpöleten Ernte im Handel zeigt und daß deshalb Roggen für die Uebergangszeit vor alter zu neuer Ernte viel gesucht und mit hohen Aufgelben bezahlt wird. Für Gerste war das Geschäft im allgemeinen still. Für Hafer war das Angebot aus dem Inland außerordentlich gering. Bei der verhältnismäßig schwachen letzten Haferernte hält man die Vorräte nicht mehr für groß, und andererseits ist der Konsum und der Fouragehandel nun immer auf kurze Zeit verlegt. Mais richtete sich naturgemäß noch mehr als andere Getreide nach den Schwankungen des Dollars. Die prompte Ware wurde außer für Futtermittel auch in größeren Mengen für die Malzbrannterei gesucht.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

| | 6. 5. | 5. 5. | 1914 |
|----------------------------|-------|-------|--------|
| 100 holländische Gulden | 1111 | 1091 | 167, — |
| 100 belgische Franken | 2436 | 2392 | 80, — |
| 100 dänische Kronen | 6167 | 6063 | 112, — |
| 100 schwedische Kronen | 7470 | 7390 | 112, — |
| 100 italienische Lire | 1560 | 1525 | 80, — |
| 1 englisches Pfund | 1290 | 1268 | 20, — |
| 1 Dollar | 200 | 285 | 4,20 |
| 100 französische Franken | 2671 | 2614 | 80, — |
| 100 schweizerische Franken | 5632 | 5503 | 80, — |
| 100 tschechische Kronen | 554 | 550 | —, — |

Berlin, 6. Mai. (Warenmarkt.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märkischer 725—730. Roggen Märkischer 530—535. Sommergerste 621 bis 640. Hafer Märkischer 585—595. Mais Mai 471 bis 483. Weizenmehl (100 Kilo) 1775—1900. Roggenmehl (100 Kilo) 1175—1300. Weizenkleie 415—425. Roggenkleie 420—430. Raps 10000—1025. Viktoriaerbsen 63 bis 680. Lupinen blaue 540—560, gelbe 650—670. Rapskuchen 415—455. Torfmehlasse 160—170. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Draht gebrochtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 125—133. Bindfadengebundenes Roggen- und Weizenstroh 115—123. Roggenlangstroh 128—135, totes und gebündeltes Krummstroh 90—100, Stroh 150—160, handelsübliches Heu 220 bis 230, gutes Heu 240—255 Mark.

Berlin, 6. Mai. (Schlachtwirtschaft.) Auftrieb: 2924 Rinder, 2700 Kälber, 4665 Schafe, 746 Schweine und 89 Fiegen. Preise für 1 Zentner Lebende wägt: Ochsen 1500—2500, Bullen 1600—2200, Kälber 110 bis 2450, Kälber 1600—3200, Schafe 800—2300, Schweine 2500—3200 und Fiegen 1350—1450 Mark. Marktreis laut: Rinder ziemlich flott, Schafe, Schweine und Kälber ruhig.

Der Herrenreiter.

Roman von Robert Misch.
(37. Fortsetzung.)

Du siehst, ich habe es abgelehnt — aber doch wahrlich nicht, um eine kleine deutsche Offiziersfrau zu werden. Bei ruhiger Ueberlegung wirst du zugeben müssen, daß meine Wünsche unerfüllbar sind.

Ganz still saß Dietrich da, während sie ihm sanft über's Haar strich, wie einem eigenwilligen Kinde, dem man gut zuspricht, während man ihm seine unerfüllbaren, kindischen Wünsche verweist.

Dann ging sie langsam ins Haus zurück.

Es ist nie mehr die Rede von diesen Dingen zwischen uns. Ich habe die angefangenen Briefe an den Prinzen und an Vater zerrissen. Ob man den armen Offizier wieder im Regiment haben will, ist mir doch sehr zweifelhaft.

Und wenn selbst der Prinz edelmütig seine Zusage aufrecht erhielt: das Gerede!

Man würde es mir nicht ins Gesicht sagen, aber hinter meinem Rücken würden sie raunen: „Armer Kerl! Verspielt immer! Zoldischlein ist ihm durchgefallen.“

Also fort mit dem Gedanken! Es muß auch ohne den bunten Rock gehen. Das Dasein ist so kurz, das Glück ein so seltener Kamerad. Nur einmal im Leben bietet es jedem das große Los. Ein Tor, wer es von sich weist.

Wir werden also den großen Herrn spielen, Amerikaner werden und Europa nur noch mit Dienerschaft und zwanzig Dienstoffizieren besuchen. Hipp, hipp, hurra!

Sie ist sehr sanft und liebenswürdig leht. Die Bille wird verzückt. Und Ende August wird die Hochzeit stattfinden mit dem hier üblichen, fürstlichen Gepräge.

(Aus einem Brief Lottes an Dietrich.)

„Ja, man wird wirklich nicht klug aus ihr. Bald scheint sie Klitzing zu ermutigen, seine Werbung anzubringen, bald geht sie ihm aus dem Wege, als hätte sie niemals die Absicht, seinen Kindern eine Mutter zu werden. Vater, dessen Herzenswunsch es wäre, daß Billi unter den Schütz dieses braven Mannes käme, will ihr doch nicht zureden. Er meint, darüber müsse jedes Mädchen mit sich selbst ins reime kommen. — Du lieber Gott, wieviel Mädchen können denn wählen? Nur die ganz reichen oder die ganz armen aus dem Volke. Und wir Offizierskinder sind noch extra gebunden. Aber zuletzt wird sie, die so weich und gut ist, den stumm bittenden Augen des braven Majors und dem unausgesprochenen Wunsch Vaters nicht widerstehen und wird vielleicht oder wahrscheinlich recht glücklich werden.“

Und nun Vater selbst! Lieber Dietrich, es steht nicht gut mit ihm. Als deine Verlobung mit der steinreichen Amerikanerin hier bekannt wurde, da habe ich ihn das letzte Mal so recht als den alten gesehen. Seit

